

war der Handel...
29-34 M. 10-12 Monate
ne: über 3-4 Monate
-30 M. über 5 Monate
findet am 31. August

Kleinviehmarkt.

schweine 1147 und
alte Rühre: a) 450-500,
-800 M.; tragende Rüh-
-240-300, b) 200-240
-18, 8-18 Wochen alt
Ausgeschützte Rühre über
Kilogramm 62-74 M.
Schweine gut. Rühre

finden sich
in den beiden
12

23. August 1938

ung wurden gezogen

104

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

127089 256078

Zeno-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und IJelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Bocholtverlag: Bocholt.
Bocholtverlag: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 232

Freitag, den 26. August 1938

Jahrgang 1938

Der Freund Ungarns:

Ein freies, starkes und wehrhaftes Deutschland.

Glanzvolles militärisches Schauspiel vor Reichsverweser Horthy und dem Führer. / Stärkste und eindrucksvollste Truppenschau der jungen deutschen Wehrmacht. / Ein Bild kraftvoller Größe und nationaler Ehre.

Parade aller Waffen.

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

v. W. Berlin, 25. August.

An längst verklangene alte Verse mußte man denken, wenn man im Morgengrauen durch Berlin schritt, wo von dem Hupen der kramm Schritts der Soldaten widerhallte. Parade in Berlin! Das laut schon die alten Soldaten, das laut die kleinen Mädchen, die an das Fenster treten und winken, wenn der Heerzug mit aufbrausenden Märschen vorüberzieht. Das laut auch die Augen, die Jüngens, deren größte Sehnsucht es ist, auch einmal Soldat zu werden.

Die Paradestraße ist lang. In ihr gibt es viele Plätze, an denen man das schöne Schauspiel der vorüberziehenden Truppen verfolgen kann. Treppelände sind also in reicher Fülle vorhanden. Trotzdem trotz mancher Berliner Dinge schon um drei oder vier Uhr aus den Federn, um nur ja dabei zu sein, wenn sich die Truppen des III. Armeekorps vor ihrem Führer und vor seinem Gast, dem Admiral von Horthy, präsentieren. Besonders früh hatten sich selbstverständlich die Pimpfe aufgemacht. An der Charlottenburger Chaussee, an der großen Ost-West-Allee, die eine der Hauptstraßen Berlins ist, wird beinahe gebaut, „gebuddelt“ sagt der Berliner. Es gibt da allerhand Holzgebäude, wie Bauhütten, die man bestiegen, man findet Stühle, die man zusammentragen kann, um sich mit einem solchen Aussichtsturm selbständig zu machen. Diese Gelegenheiten hatten die feindlichen Berliner Pimpfe in weitgehendstem Maß genutzt, und wohin man blickte, sah man auf erhöhten Plätzen ihre vergnügt lachenden Gesichter.

Der schon für Paraden traditionell gewordene Platz vor der Technischen Hochschule bot mit seinen Fahnen und Farben ein unvergleichliches Bild. Wenn es auch manchmal niefelte, die Menschen hielten aus. Sie wurden durch den Anblick der breiten Fahnenstraßen entschädigt, deren Fahnenstange bis hinab nach dem Brandenburger Tor zu sehen war. Vor 9 Uhr begannen sich die Tribünen zu füllen. Für den Führer und seine Gäste war ein mit silbernen Borten versehener Baldachin errichtet worden. Rote Teppiche führten zu den Sesseln, von denen aus der Führer und der Reichsverweser die Parade abnahmen. Man schaut hinüber nach dem für die Feierkunde errichteten Höhepunkt, nach der ungarischen Stephanskronen, nach den Fahnenentpfeichen, die aus den Fenstern der Technischen Hochschule hängen. Man sieht auf die führenden Männer, die inzwischen eingetroffen sind, auf Ungarns Gesandten, den Feldmarschallleutnant Sztojay, auf Ungarns Minister, auf die Mitglieder der Regierung, und der Partei, auf die Beauftragten und Militär-Attachés. Es war das Bild eines ganz großen Tages.

Horthy und der Führer erscheinen.

Da klingen auch schon von fern die ersten Heilrufe auf. Es ist das wie das Anschwellen eines näherkommenden Orkans. Der Führer hat am Hindenburgplatz die Meldung des Kommandierenden Generals des III. Armeekorps, des Generals der Infanterie von Wilsleben, entgegengenommen. Nun kommt die Kolonne der Wagen näher. Schon erkennt man Adolf Hitler und Nikolaus von Horthy, den Reichsverweser. Unsere Gedanken gehen zum Abend vorher zurück, als die beiden großen Führer ihrer Völker Trinksprüche austauschten, als sie auf die Waffenbrüderschaft des größten Krieges der Weltgeschichte hinwiesen und auf den gemeinsamen Willen zum gerechten Frieden und auf die gemeinsame Freundschaft zu Italien. Generalfeldmarschall Göring folgte, Generaloberst von Brauchitsch und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Artillerie Keitel. Der Führer und sein Gast kommen durch die vier Kilometer lange Front der Soldaten gefahren. Der Präzisionsmarsch klingt auf, und die Menschen erheben sich, um Adolf Hitler und dem Admiral von Horthy den deutschen Gruß zu entbieten.

Die Parade beginnt.

Das ist das Wort, das alle deutschen Menschen in ihren Bann zieht. Die deutsche Wehr gab uns der Führer wieder. Wir wissen, daß wir nicht mehr unbefriedigt und ungeschützt zwischen den anderen Nationen stehen. Wir erleben die größte deutsche Truppenschau, die Deutschland nach dem Weltkriege sah. Sie wirkt auf der Straße doppelt, sie wirkt ganz anders als alle Schauen durch die Wälder der Panzerwagen und der schweren Geschütze. Um 10 Uhr beginnt der Vorbeimarsch. General von Wilsleben reitet vorbei, ihm folgt der Kommandant von Berlin,

der Generalleutnant Seifert. Die Adjutanten und Ordonnanz-Offiziere erheben den Arm und grüßen den Führer. Die beiden Generale steigen ab. Sie nehmen neben dem Führer Aufstellung.

Die Infanterie.

Die Klänge der Querflöten und Trommeln zerreißen die Luft, und Musik liegt über den Wipfeln der Bäume, alte kramm preußische Militärmusik. Klänge, unter denen die deutschen Soldaten in manche Schlacht gezogen sind. Die Spielleute und das Musikkorps des Wachregiments schwenken ein. Nun stehen sie gegenüber der Führertribüne. Auch das ist Tradition: Bei der Berliner Parade marschiert das Wachregiment als erste Truppe voraus. Die Reine der Mannschaften fliegen. Das ist der Marsch, der auf den Erzherzog Friedrich Wilhelms I. führt, der die Truppen zu einer Einheit zusammenführt, daß sie unüberwindlich werden. Infanterie-Regiment 9 aus Potsdam kommt. Es folgen Spandauer Infanteristen und Grenadiere. Die Musikkorps lösen sich ab. Nachrichtenstaffeln, MG-Kompanien, leichte Infanteriewaffen, Minenwerfer, Infanterie-Geschütze sind nun in unserem Blickfeld. Hinter der Infanterie die schweren Panzer eines Pionier-Bataillons!

Und dann die Reiter!

Kavallerie trabt an. Der Kesselpauler des Kavallerie-Regiments führt den Gaul in Galopp, das Pferd schlägt einen weiten Bogen. Nun steht es am rechten Flügel des Trompetekorps. Der Beifall des Publikums schallt ordentlich an.

Mit Pferden bespannte Artillerie naht. Auf leichte und schwere Geschütze folgt motorisierte Artillerie.

„Im Kielwasser unvergänglichen Ruhmes“

Admiral Horthys Bewunderung und Anerkennung für Deutschlands stolze Flotte.

Ernst Worte an die Welt.

DNB Berlin, 25. August.

Nach Beendigung der Übungen der Kriegsmarine hielt Seine Durchlaucht der Reichsverweser des Königsreichs Ungarn, Admiral von Horthy, als ehemaliger Flottenchef der Kaiserlichen und Königlich-österreichisch-ungarischen Kriegsmarine in Anwesenheit des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht in der Admiralsmesse des Adlolf „Grille“ eine überaus herzliche Ansprache, in der er sich an seine Kameraden von der deutschen Kriegsmarine wandte.

Admiral von Horthy

gab seinen Eindrücken von den Vorführungen der deutschen Wehr zur See und den kameradschaftlichen Gefühlen, die den bewährten Flottenführer und Seehelden

mit der deutschen Kriegsmarine verbinden, mit folgenden Worten Ausdruck:

Sehr Führer und Reichstanzler! Kameraden zur See! Vor allem möchte ich herzlich für die zwei schönen Tage danken, die ich wieder einmal zur See und diesmal im Kreise der eifrigen Kameraden und Kampfgemeinschaften erleben darf.

Das Walten eines weltamen Schicksals offenbart sich hier bei der neuerstandenen deutschen Kriegsmarine. Gleich der ehemaligen österreichisch-ungarischen Flotte, deren im Kampfe nie getrigene Flaggel unbesiegt von den Meeren entwichen ist, erfüllte sich auch an der ruhmreichen deutschen Flotte ein bitteres Schicksal. Von Coronel bis Stagerat, von den Falklandinseln bis Scapa Flow, wie viel Leid und namenlos trauriges Schicksal lag zwischen diesen Meeren der deutschen Seefriedensführung, die ein großes X über den atlantischen Ozean legen. In dem ehrlichen (Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Horthy am Ehrenmal.

✓ Berlin, 25. August.

Am Donnerstagmorgen begab sich der ungarische Reichsverweser mit seinem Gefolge zunächst zum Ehrenmal Unter den Linden, um dort für die gefallenen Helden des Weltkriegs einen Kranz niederzulegen. Eine große Menschenmenge hatte sich schon längere Zeit vorher in weitem Kreise um das Ehrenmal versammelt. Kurz nach 9 Uhr kündeten laute Heilrufe vom Brandenburger Tor her das Eintreffen der Wagenkolonne mit dem Reichsverweser und seinem Gefolge an. Admiral von Horthy schritt mit seiner Begleitung die Front des Ehrenbataillons ab. Dann begab er sich, während das Lied vom guten Kameraden gespielt wurde, zur Kranzniederlegung in das Ehrenmal. Zwei Unteroffiziere des deutschen Heeres trugen den schweren Bronzekranz, der die Inschrift trägt: „Den gefallenen Helden des ruhmreichen deutschen Heeres. Nikolaus von Horthy, Reichsverweser des Königreichs Ungarn.“ Dem Vorbeimarsch des Ehrenbataillons folgte unter den Heilrufen der Massen die Rückfahrt zum Hause des Reichspräsidenten.

Daladiers neuester Standort.

Vor einem Gegenstoß der Gewerkschaften.

(Von unserem händigen Berichterstatter.)

v. G. Paris, 24. August.

Die innere Spannung zwischen den Volksfrontparteien und einigen Kabinettsmitgliedern, die seit Beginn des Sommers ständig zunahm, hat zu einer plötzlichen Entladung geführt. Die Minister François-Louis und Kamadier, die die sozialpolitisch wichtigsten Portefeuilles verwalteten, haben ziemlich unerwartet ihren Rücktritt erklärt und damit eine Regierungskrise eröffnet, die dem Kabinett unter Umständen hätte gefährlich werden können. Ministerpräsident Daladier hat jedoch in geschickter Weise den Vorkick aufgefangen und die Gelegenheit benützt, um das Ministerium für öffentliche Arbeiten, sowie das Arbeitsministerium zwei neuen Mitarbeitern zu übertragen, die zwar parteipolitisch zu der Gruppe der ausgeschiedenen Minister gehören, aber mit den Plänen Daladiers einverstanden sind. In dieser Hinsicht hat die kurze Krise wie ein reiniges Gewitter gewirkt. Das Kabinett ist jetzt für einige einigermassen homogen zusammengesetzt und bereit, Daladier auf den in seiner Rundfunkrede angekündigten Weg zu folgen.

Wenn Daladier sich aber des Widerstandes innerhalb seines Kabinetts entledigt hat, so muß er mit einer scharfen Opposition der Marxisten und Kommunisten rechnen. Immerhin ist der unmittelbare Widerstand auf seine Erklärung über die Notwendigkeit der Abänderung der 40 Stundenwoche von links nicht so scharf, wie man hätte annehmen können. Der Ton der marxistischen und kommunistischen Presse läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig, aber man hat doch den Eindruck, daß die Opposition zunächst nicht zu einer aktiven Sabotage des von Daladier begonnenen Aufbaues schreiten wird. Der marxistische Gewerkschaftsverband CGT ist augenscheinlich durch die schnelle Entwicklung der Ereignisse überrollt worden und scheint sich damit zu begnügen, einen später zu unternehmenden Vorkick propagandistisch vorzubereiten. Für eine abwartende Haltung mag die Abwesenheit des roten Gewerkschaftspapstes nicht zuletzt maßgebend sein. Touban befindet sich nämlich auf der Reise nach Mexiko, und seine Mitarbeiter scheuen sich, das Zeichen für einen offenen Widerstand zu geben. Die Regierung und die radikal-sozialistische Partei, die zur Zeit die Grundlage des Kabinetts bildet, haben selbstverständlich nicht veräußert, den Gewerkschaften die Gefahren eines unbedachten Schritts wegen ihrer möglichen außenpolitischen Folgen recht deutlich auszumalen. Mit diesem Argument ist in Frankreich in den letzten Jahren schon so manche Krise verhindert oder zumindestens verzögert worden.

In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß das Kabinett bis in den Spätherbst hinein gesichert ist. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter behauptete in den Mandatungen der Kammer diese Auffassung und fügte hinzu: „Ich bedaure es, aber die äußere Gefahr rückt das umgebildete Kabinett.“ Nach dem Rücktritt Chautemps im



Ehrung der deutschen Gefallenen.

Vor der großen Wehrmachtspade legte der ungarische Reichsverweser am Ehrenmal Unter den Linden einen Bronze-Kranz nieder. (Scherl.)

Was kam der Anschlag? Die „neue soziale Orientierung“, von der Frösch in seinem Manifestschreiben spricht, wird nach Ansicht des Sozialdemokraten zu einer neuen politischen Orientierung führen, die folgerichtig zu einer Aenderung der bisherigen Regierunsmehrheit führen muß. Die Linksparteien sehen ihre Hoffnung noch auf die Volksfront, deren letzter Ausschuß sich mit der neuen Lage befassen und einen Druck auf Daladier ausüben soll. Aber die Volksfront ist längst kein sektiererischer Begriff mehr. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen ihren Mitgliedern haben sich immer mehr vertieft und die Radikalisierung werden sich kaum dazu entschließen, ihrem Parteiführer Daladier die Gefolgschaft zu verweigern. Die im Herbst stattfindenden Wahlen zum Senat werden ein gewisses Anzeichen für die innerpolitischen Folgen der Uneinigkeit bringen.

Daladier hat sich eindeutig auf sein neues Programm festgelegt, das mit der Lebenskraft „Frankreich an die Arbeit!“ zu verstehen wäre, daß es nicht mehr zurückweichen kann. Das Geleis über die 40-Stunden-Woche muß und wird er auflösen, um die von ihm als erforderlich bezeichnete Mehrarbeit durchzuführen. Von links wirkt man ihm vor, er wolle die bisherigen sozialpolitischen Errungenschaften der Volksfront ganz abschaffen; aber diese Behauptung entspricht nicht der Wahrheit. Daladier hat ausdrücklich betont, daß er das Geleis über die 40-Stunden-Woche nicht auflösen wolle, sondern nur die Möglichkeit für eine Erweiterung der Arbeitszeit schaffen werde. Er hat außerdem betont, daß diese Mehrarbeit erforderlich sei, solange die internationale Lage so heikel sei wie gegenwärtig. Aus propagandistischen Gründen werden die Arbeiter Daladiers als weinend dargestellt. Es ist anzunehmen, daß Daladier verstanden wird, sein Programm auf dem Wege von vorläufigen Verhandlungen durchzuführen, da er um der inneren Ruhe willen einen klaren Bruch mit der Volksfront vermeiden will. Er könnte sich die Unterstützung der rechten Mitte bis zu Flaubert sichern, wenn er gegen die Volksfront regieren wollte, aber Daladier hat bisher einen plötzlichen Frontwechsel stets vermieden und wird auch in Zukunft möglichst nach einem Ausgleich suchen. Er wird sich dabei auf die Tatsache stützen können, daß viele Sozialdemokraten die Beschlüsse des Rates zwar öffentlich ablehnen, im Grunde aber nicht unzufrieden darüber sein werden, daß diese unpopulären, aber unumgänglichen Maßnahmen von einer Regierung durchgeführt werden, der sie nicht angehören.

Der ehemalige Ministerpräsident Flaubert hat bereits einen Unterstufungsplan für Daladier unterbreitet. Er ist der Ansicht, daß das Land den Wünschen der Regierung bereitwillig folgen würde, wenn es erst einmal über die tatsächliche Finanzlage und die daraus folgenden Gefahren unterrichtet sei. Das Bild, das er zu diesem Zweck von den Finanzschwierigkeiten zeichnet, ist nichts weniger als rosig. Und er kommt zu dem Schluß, daß Frankreich endlich einsehen müsse, wie unmöglich es für ein Land sei, dessen nationales Einkommen 220 Milliarden (Papierfranken) kaum überschreitet, 120 Milliarden jährlich durch die öffentliche Hand auszugeben. Die Erhöhung der öffentlichen Schuld um 20 Milliarden im Jahr ist gleichbedeutend mit der Bindung des gesamten verfügbaren Sparkapitals, so daß die Wirtschaft nicht in der Lage ist, das von ihr benötigte Kapital zu finden. Wird Frankreich, so fragt Flaubert, ohne Ersparnisse und ohne Unternehmungskraft leben? Die Aufgabe der Regierung besteht heute darin, alle Franzosen zu einer Annahme eines billigen Verhältnisses zwischen den Löhnen, der Freiheit und den der Gemeinschaft erzielbaren Diensten zu veranlassen. Flaubert deutet hiermit den Grundgedanken, Gemeinnutz geht vor Eigennutz an. Um diesen Grundgedanken wird der Kampf zwischen Daladier und seinen Gegnern geführt werden, wobei er die schwierige Aufgabe hat, nicht nur mit Worten, sondern mit Taten Frankreich auf die seine nationalen Erfordernisse entsprechende Linie zu führen. Prognosen sind zur Zeit schwer. Aber man geht kaum fehl in der Annahme, daß die französische Innenpolitik in diesem Herbst noch sehr ernste Spannungen erleben wird. Die größte Gefahr droht Daladier hierbei von den kommunistisch stark beeinflussten Gewerkschaften, deren Führer sich durch Reden und Entschuldigungen soweit freigesetzt haben, daß sie auf die Dauer einer Kraftprobe nicht ausweichen können, wenn sie ihre Anhänger in der Hand behalten wollen.

Francos Luftwaffe wieder erfolgreich.

Rückzug der roten Artillerie auf das linke Ufer.

DNB Madrid, 25. August.

Seit Freitag liegt ein pausenloses mörderisches Feuer auf den baskenstämmigen Gebirgszügen. Wie rote Ueberläufer, deren Zahl trotz der brutalen Verfolgungen aus ihren rückwärtigen Stellungen ständig zunimmt, beschließen, über das Trommelfeuer der nationalen Truppen hinweg zu gehen, daß der baskische Widerstand nicht in der nächsten Woche zum Stillstand kommen wird und die baskenstämmigen Kämpfer sich bereits auf das linke Ufer des Ebro zurückziehen mußten. Wie es heißt, beschloß am Mittwoch der spanische Außenminister bei Franco und der Generalissimo Franco ihren Frontabschnitt am Ebrobogen in der Nacht, die Stimmung der niedergeschlagenen Truppen zu heben. Sie kamen rechtzeitig genug, um die verheerenden Verluste der baskenstämmigen Flieger im Luftkampf gegen die nationale Flugwaffe beobachten zu können.

Nach Mitteln aus dem nationalspanischen Lager werden die militärischen Operationen am Ebrobogen in ihrem besonders großen Ausmaß nach den Plänen des Generals Franco durchgeführt, mit dem Ziel, den Ebro wieder über den Ebro zurückzuführen. Man betrachtet darüber hinaus den Erfolg erst dann als voll erreicht, wenn die vernichtende Niederlage der Bolschewiken die Vorbedingung zu weiteren neuen Erfolgen der nationalen Truppen gibt.

Rotspanischer Flieger mit Flugzeug übergelaufen.

× Burgos, 25. August.

Nach dem nationalen Heeresbericht legten die Truppen an der Ebrofront am Mittwoch ihre Operationen

„Im Kielwasser unvergänglichen Ruhmes“

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Ringen gegen einen legebewährten, tapferen Gegner reihen sich auf den Meeren fahrgestaltete Heldentaten aneinander, wie sie so zahlreich die Welt noch nie gesehen.

Da eine ganze Welt gegen uns war, zerbrach endlich das Schwert der Mittelmächte, die stolzen Schiffe des Reiches mußten versinken, und jeder Hoffnung dar schen der Doria.

Wie vieles hat sich in zwei Jahrzehnten geändert! Ein Schiff, ein Schwert, ein Segel! Deutschland hat sie wieder!

Im Kielwasser unvergänglichen Ruhmes und reicher Erfahrung befahren deutsche Kriegsschiffe wieder die See, jederzeit bereit zur Tat, und mit Freude sehe ich, wie dieser geistige Nachlaß der Hochseeflotte sorgsam verwertet worden ist.

Wichtiger denn je, sind ein schlagfertiges Heer und eine Luftwaffe wieder entstanden, fest verwurzelt in den Traditionen jener großen Armeen, deren Vätererfahrungen in gleicher Vollkommenheit man mit Recht für unendlich gehalten hätte. Und der Geist, der diese mächtige Wehr erfüllt, verleiht ihr, durch ihre innige Verknüpfung, die höchsten moralischen Kräfte, die jemals ihre Krieger ausgezeichnet haben.

Deutschland hat aber auch sein Segel wieder! Ich sehe darin mehr als die Hoffnung auf gute Fahrt, das ist die Hoffnung auf die Kraft der deutschen Seele, die treibende Kraft der Vorsehung und das Vertrauen in seine Zukunft.

Vielleicht ist das der Sinn jener Vision, die der heldische Dichter Gorch Fock in den drei Worten festgehalten hat: Ein Schiff, ein Schwert, ein Segel! Und der großartige Wandel, den die Geschichte des deutschen Volkes genommen hat, läßt den Kurs auf eine glücklichere Zukunft erhoffen. Dies ist vielleicht die Antwort der Vorsehung auf das große X, von dem ich gesprochen habe.

In der Welt sehen wir endlich die Räumung der Anhaltungen und die Revision der Auffassungen sicher vorwärtszubreiten. In den alten Kurs schwenkt man aber durch die Verflechtung der klaren Tatsachen immer noch gern zurück. So werden heute Schlachten geschlagen, und doch ist dies kein Krieg; das zweite Jahr blutet Spanien schon im Bürgerkrieg, und doch gibt es dort keine Kriegsführer. Wenn man einem heraufziehenden Sturm dadurch begegnen wollte, daß man ihn nicht als solchen, sondern nur als eine abnorme atmosphärische Depression

Hauptgefahrenpunkt - Tschecho-Slowakei

Deutsche Zeitungen sollen Gewalt und Terror in der Tschecho-Slowakei tollschweigen. London bestätigt: Page äußerst kompliziert.

London, 25. August.

Zu den Besprechungen zwischen Chamberlain, Halifax und Simon sowie der am Donnerstag erfolgten Berichtserstattung Ashton Swatkins im Foreign Office schreibt der diplomatische Korrespondent von „The Associated Press“ in London, daß die Lage sehr kompliziert sei. Außerdem sei man sich einig, daß die Lage sehr ernst sei. Der Streit über die nationalen Rechte dauere jetzt schon seit Wochen an. In London sei man der Ansicht, daß der Streit nicht für immer fortgesetzt werden könne. Kurzum, die Tschecho-Slowakei bleibe auch weiterhin der Hauptgefahrenpunkt in der europäischen Lage, die man im übrigen auch um so weniger als bereinigt ansehen könne, als auch ein neues spanisches Problem durch die Antwort Francos entstanden sei. In dieser Angelegenheit habe man in London heute die Bemerkungen fortgesetzt, um einen Ausweg aus der Sachlage zu finden, die anscheinend die Nichterreichung der tschecho-slowakischen Unabhängigkeit gefährde. Man habe viele Möglichkeiten geprüft, sei aber zu keinem Entschluß gekommen. Es sei keine neue Sitzung des Nichterreichungsausschusses bisher anberaumt worden.

Schließlich erwartet „The Associated Press“, daß der Schatzkanzler Sir John Simon am Sonnabend in seiner Rede auch die Ansichten der britischen Regierung über die internationale Lage zum Ausdruck bringen werde.

Der außenpolitische Mitarbeiter des „Evening Standard“ macht auf Gerüchte aufmerksam, die in London umgegangen seien. Nach diesen Gerüchten habe die britische Regierung eine neue Erklärung über die Unabhängigkeit des tschecho-slowakischen Staatsgebietes sowie über die tschecho-slowakische Solidarität abgegeben. In puncto Unabhängigkeit hätten sie man jedoch erklärt, daß man britischerseits nichts sagen werde, was die deutsche Politik verletze oder in Berlin als eine Politik der Einkreisung Deutschlands ausgelegt werden könnte. In

fort, verbesserten ihre Stellungen und fügten dem Feind erneut erhebliche Verluste zu. An der Extremitätsfront legten die nationalspanischen Truppen die Säuberung des eroberten Gebietes fort. Bei Jucar wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Die nationalspanische Luftwaffe habe wieder einen großen Tag: In mehreren Luftkämpfen schossen nationale Flieger insgesamt 12 tschecho-slowakische Jagdflugzeuge und eine weitere „Rattus“ ab, während die nationale Flotille eine weitere „Rattus“ herunterholte. Am Dienstag hatten nationale Bomber die militärischen Anlagen in Planes, Magral und Oliva mit Bomben belegt, während am Mittwoch Sugant das Ziel erfolgreicher Angriffe war.

Auf einem nationalspanischen Flughafen landete am Mittwoch ein tschecho-slowakischer Flugzeug, dessen Pilot aus dem in roten Formationen gepreßt worden war und der diesen Flug als die erste Gelegenheit zum Ueberlaufen benutzte.

Das Zentrum der chinesischen Hankaufront durchbrochen.

DNB Shanghai, 25. August.

Das wichtigste Ereignis an der Hankaufront ist die Eroberung Suifu, das von den japanischen Truppen am Mittwochnachmittag 1. und am Donnerstagnachmittag vollständig besetzt wurde. Die Einnahme der Stadt erfolgte nach heftiger Artilleriebeschießung und heftigen Luftangriffen. Die Japaner messen der Eroberung Suifu große Bedeutung bei, weil damit das Zentrum der chinesischen Hankaufront durchbrochen worden ist, so daß jetzt keine Verbindung mehr zwischen den nördlich und südlich des Yangtseflusses operierenden chinesischen Verbänden besteht. Suifu liegt westlich von Kiangang.

anerkennend, der Wirbelsturm wird wohl seine alles verheerende Bahn dahingehend, gleichgültig, wie man ihn bezeichnet.

Wie die Welt dem Frieden, so muß sie der Gerechtigkeit offen ins Auge sehen und die freie Bahn der Unrichtigkeit beschreiten können. Sie muß erkennen, daß es unter den Völkern auf dem Gebiet des Rechtes keine Benachteiligung geben kann.

Für die liebe Aufmerksamkeit, daß ich im Kreise so vieler lieben Kameraden die neuerstandene, stolze deutsche Marine besuchen konnte, danke ich nochmals auf das herzlichste. Ich erhebe mein Glas auf das Wohl Ihres Führers und Reichstanzlers und das Gedächtnis der Kriegsmarine mit dem aus alter Waffenbrüderlichkeit kommenden innigen Wunsch, daß der prächtigen deutschen Flotte auf allen ihren Fahrten stetig Seemannsglück beschieden sei.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder,

antwortete dem hohen Gast:

„Mit Genehmigung des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht bitte ich, Euer Durchlaucht im Namen der Kriegsmarine herzlichsten und aufrichtigen Dank sagen zu dürfen für die gültigen Anerkennungsworte, die Sie an uns gerichtet haben.“

Auf heutigen Tage hat die deutsche Marine die große Ehre, in Gegenwart des kriegsbewährten ehemaligen Flottenchefs der Kaiserlich und Königlich Oesterreichisch-ungarischen Marine eines ihrer Schiffe mit dem ruhmvollen Namen eines der besten Schiffe der österreichisch-ungarischen Marine geschildet zu sehen.

Ich möchte Euer Durchlaucht die Versicherung aussprechen, daß die Kriegsmarine stolz ist auf die ihr nun übertragene Aufgabe, in Zukunft die große Ueberlieferung aus der österreichisch-ungarischen Marine zu wahren und fortzuführen.

Ich kann Euer Durchlaucht versichern, daß sie alle Zeit und mit allen Kräften bestrebt sein wird, diese hohe Aufgabe zu erfüllen im Geiste unserer gefallenen Kameraden und Mitkämpfer von der österreichisch-ungarischen Marine, die aber auch zu erfüllen im Sinne Euer Durchlaucht, der Sie den deutschen Marineoffizieren stets als Vorbild eines wagmütigen Kreuzerführers, eines im Kriege erprobten und aufs höchste bewährten Flottenführers vor Augen stehen werden.“

Unverständliche Sprache der Londoner Presse.

London, 25. August.

Die Londoner Morgenpresse beschäftigt sich am Donnerstag in erster Linie mit den geistigen Besprechungen zwischen Chamberlain, Halifax, Sir John Simon und dem Vertreter der tschecho-slowakischen Regierung in London. Die Besprechungen zwischen Chamberlain, Halifax, Sir John Simon und dem Vertreter der tschecho-slowakischen Regierung in London werden heute in der Londoner Presse sehr kompliziert dargestellt.

Lord Halifax empfing nach der Unterredung mit Schatzkanzler Sir John Simon und Ashton Swatkins den tschecho-slowakischen Gesandten Dr. Komarow, mit dem er die Lage in der Tschecho-Slowakei besprach. Am Abend hat der Außenminister London wieder verlassen und sich nach seinem Ferienaufenthaltsort in Norfolk begeben. Er wird bereits am Montag wieder im Foreign Office zurückkehren.

Ashton Swatkin erneut im Foreign Office.

London, 25. August.

Die tschecho-slowakische Regierung hat am Donnerstag in erster Linie mit den geistigen Besprechungen zwischen Chamberlain, Halifax, Sir John Simon und dem Vertreter der tschecho-slowakischen Regierung in London. Die Besprechungen zwischen Chamberlain, Halifax, Sir John Simon und dem Vertreter der tschecho-slowakischen Regierung in London werden heute in der Londoner Presse sehr kompliziert dargestellt. Ashton Swatkin ist heute wieder im Foreign Office.

Ashton Swatkin erneut im Foreign Office.

London, 25. August.

Ashton Swatkin vom Stabe Lord Runcimans, der sich bekanntlich seit Mittwoch in London befindet, hat heute wieder dem Außenamt einen Besuch abgelegt. Wie man hört, hatte er eine weitere Unterredung mit Außenminister Lord Halifax. Auch Schatzkanzler Sir John Simon wurde vormittags das Außenamt auf. Man nimmt an, daß er an der Unterredung zwischen dem Außenminister und Ashton Swatkin teilgenommen hat. Gestern bereits hatte bekanntlich eine zweitägige Unterredung zwischen dem Ministerpräsidenten, dem Außenminister und dem Schatzkanzler stattgefunden, die sich in erster Linie um die tschecho-slowakische Frage gedreht haben soll.

Völlig unbegründete Gerüchte.

DNB London, 25. August.

Von amtlicher Seite werden Meldungen des „Daily Express“ und des „Daily Mail“, wonach die britische Regierung demnächst erklären wolle, Großbritannien werde ungewissheit eingreifen, falls Frankreich in seinen vertraglichen Verpflichtungen gegenüber der Tschecho-Slowakei in einen Krieg verwickelt würde, als völlig unbegründete und absurde Gerüchte bezeichnet. Nach dem Verlauf der Besprechungen zwischen Chamberlain, Halifax und Simon am Mittwoch könne keinerlei Mitteilung gemacht werden, daß sie in erster Linie die mittlereuropäische Lage erörtern werden. Für den gegenwärtigen Londoner Besuch Ashton Swatkins, so wird weiter erklärt, liegt keine besondere Anlaß vor. Die Reise trage rein privaten Charakter. Jedoch habe Ashton Swatkin dem Außenminister Bericht über die letzten Ereignisse und die Entwicklung in der Tschecho-Slowakei erstattet.

Parteigeschichte wird deutsche Geschichte.

Vom ersten zum zehnten Reichsparteitag.

Wir beginnen heute mit der Veröffentlichung einer Artikelserie über die bis herigen zehn Reichsparteitage der NSDAP.

Der Reichsparteitag 1938 ist der zehnte, der abgehalten wird, und zugleich der letzte nach der Machtergreifung. Jeder dieser Reichsparteitage ist ein Markstein in der Geschichte der NSDAP und seit dem Jahre 1933 auch in der deutschen Geschichte überhaupt gewesen.

Die Reichsparteitage vor der Machtergreifung.

Daß die nationalsozialistische Partei sich von Anfang an als die Fronttruppe des deutschen Kampfes um die Freiheit fühlte und nicht gewillt war, sich mit halben Erfolgen zu begnügen, zeigten bereits die ersten Parteitage in den Jahren 1920, 1921 und 1922. Sie waren politische Kundgebungen, trugen aber im wesentlichen noch den Charakter erweiterter Generalmitgliederversammlungen, deren Teilnehmerkreis sich auf Vertreter aus München und dem übrigen Bayern beschränkte.

Der erste Reichsparteitag im eigentlichen Sinne fand am 27. Januar 1923 statt und war eine immanente Demonstration des revolutionären Willens der nationalsozialistischen Bewegung, die in einem immer selbstständigeren Kampf gegen die Mächte der damaligen Zeit und vor allem gegen die innere Ohnmacht und die äußere Anarchie in wachsendem Maße die Aufmerksamkeit auf sich lenkte.

Durch die Ereignisse des 9. Novembers 1923 wurde die weitere Entwicklung vorübergehend unterbrochen. Aber im selben Augenblick, da Adolf Hitler die Fesselung in Landsberg verließ und das Verbot der Partei aufgehoben war, begann von neuem der Kampf. Die erste große Heerfahrt über die braunen Kolonnen der nationalsozialistischen Bewegung nach der Wiedererrichtung der NSDAP im Jahre 1925 wurde in Weimar im Jahre 1926 auf dem zweiten Reichsparteitag abgehalten. Dort trat zum ersten Male deutlich der Sinn der Reichsparteitage als einer organisatorischen, geistigen und seelischen Konzentration der nationalsozialistischen Bewegung in die Erscheinung. Auch dieser Reichsparteitag zeigte, wie wenig die NSDAP mit den übrigen Parteien der damaligen Zeit verglichen werden konnte. Ihre Kundgebungen unterschieden sich schon äußerlich durch Größe und Disziplin von den sonstigen Parteiveranstaltungen. Die Parteimitglieder und der marginales Organisations. Der Erfolg des Reichsparteitages 1926 ermutigte am dritten Reichsparteitag 1927 in Nürnberg. Die alte Reichshalle erlebte feierliche Tage von der gewöhnlichen Eintracht und einseitiger Macht der Demonstration des nationalsozialistischen Kampfes um die Macht.

Nach großartigem war der Verlauf des vierten Reichsparteitages, der im Jahre 1928 ebenfalls in Nürnberg abgehalten wurde. Die Gegner des Nationalsozialismus gerieten in eine Stimmung der Resignation und nicht zuletzt auch durch Angst gekennzeichnet war. Die damalige bayerische Staatsregierung fühlte sich bedroht, die nationalsozialistische Gefahr durch Verbote zu bannen, so daß es in den nächsten Jahren nicht mehr möglich war, die Reichsparteitage der NSDAP in Nürnberg abzuhalten. Allerdings hatten die Systemgegner die eigentlichen Wesen der nationalsozialistischen Partei völlig verkannt und mußten es erleben, daß trotz aller Verbote und Verfolgungen die Partei von Jahr zu Jahr mächtiger wurde und schließlich im Jahre 1933 mehrmals in Richtung der Machtergreifung vorrückte. Die Erfüllung des Sieges der nationalsozialistischen Revolution trat dann am 30. Januar 1933 ein und brachte auch die Voraussetzungen für die Wiederaufnahme der Reichsparteitage mit sich. [2]

„Lohengrin“ zu Ehren des Reichsverweisers.

Ein glanzvolles Bild großer Festlichkeit.

DNB Berlin, 25. August.

Der Führer und Reichstanzler hatte am Donnerstagabend zu Ehren seiner Durchlaucht des Reichsverweisers des Königsraths Ungarn und ihrer Durchlaucht Frau von Horthy zu einer Festvorstellung der Oper „Lohengrin“ von Richard Wagner in die Staatsoper eingeladen. Die ersten Ränge des Hauses boten ein herrliches Bild großer Festlichkeit. Von der weitläufigen Ränge des Zuschauerraumes gingen zerstreute Rängen. Den einzigen Accent in der Verschönerung gaben Blumenbänke in rötlichen Tönen. Eine prächtige Wirkung mit geringem Aufwand!

Die ersten Vertreter des Staates, der Partei — unter ihnen sämtliche Reichsminister und Reichsleiter — saßen das gesamte diplomatische Korps, namhafte Persönlichkeiten des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens mit ihren Damen waren in feierlicher Stimmung versammelt. Als der Führer mit seinem Gast, dem Reichsverweiser und Frau von Horthy, geleitet von Generalfeldmarschall Göring und Frau, in der Mittelhalle erschienen, wurden sie von der feierlichen Gemeinde lebhaft mit dem Deutschen Gruß empfangen. Nach den Klängen der ungarischen und deutschen Nationalhymnen erfüllten die ersten Töne von Richard Wagners gewaltigem Werk den Raum, und es begann eine Aufführung, wie sie dieses an großartiger künstlerischer Tradition so reiche Haus selten erlebt hat.

Die musikalische Leitung und Inszenierung hatte Heinz Tietjen übernommen. Heinrich der Vogler, deutscher König, wurde von Joseph von Pannof, wanda geungen. Der Lohengrin war Franz Böcker. Elsa von Brabant Maria Müller, und Friedrich von Trarane, brabantischer Graf, Taro Prohaska. Die Staatsoper gehörte von Berlin und Wien wirkten mit. Die Bühnenbilder und Trachten waren Originale der Bayreuther Festspiele und stammten von Entwürfen von Professor Emil Preterorius. Dieser letzte Abend, den der Reichsverweiser und Frau von Horthy mit ihrer Begleitung in der Reichshauptstadt verbrachten, vermittelte den ungarischen Gästen den tiefen Eindruck eines der typischen Werke deutscher Kunst und Kultur und bot ihnen zugleich in den Pausen Gelegenheit zu einem lebhaften Gedankenaustausch mit den führenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Als am Mittwoch die Gäste die Staatsoper verließen, wartete immer noch eine dichtgedrängte Menschenmenge, die die Fahrt von der Oper über die Straße Unter den Linden mit lebhaften Kundgebungen begleitete.

Feierliche Beilegung Ritter von Kappards in Zuthen. Am Mittwoch wurde in Zuthen der tragisch verunglückte königlich niederländische Gesandte in Berlin Ritter von Kappard, beigelegt. Bevor der Sarg übergeben wurde, legte General der Graf von Jech im Namen des Führers einen Kranz am Grab nieder. Der Kranz des Reichsaußenministers von Mann überbrachte. Eine holländische Geste entsprechend sprach vom Abschied der Trauerfeier der Hefe des Verstorbenen Hofe Grafland am Grab den Dank der Familie für die befeuerte Teilnahme an dem Dank der Führer in deutscher Sprache besonders herzlich. Dankesworte für die aufrichtige Anteilnahme, die die Reichsregierung und viele Kreise der deutschen Bevölkerung an dem tragischen Tode seines Heims an dem Tag gelegt hatten.

Aus der Umgegend.

Obstbaumzählung 1938.

Das Landratsamt Borken teilt folgendes mit:

Am September ds. Jrs. findet auf Anordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft im gesamten Reichsgebiet eine Zählung der Obstbäume und Obststräucher statt.

Die unmittelbare Durchführung der Zählung liegt den Gemeindebehörden ob. Der Bürgermeister (Oberbürgermeister) kann nach § 23 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 jeden Bürger verpflichten, bei der Durchführung einzelner Gemeindeangelegenheiten, also auch bei dieser Zählung ehrenamtlich mitzuwirken.

Die Ergebnisse der Zählung dienen volkswirtschaftlichen und statistischen Zwecken, namentlich der Standortsermittlung der Obstbäume und -sträucher und der Ermittlung der deutschen Obstternte.

Sämtliche Obstbaumbesitzer werden dringend gebeten, auf Befragen der ehrenamtlichen Zähler bereitwillig und wahrheitsgemäß Auskunft zu geben; sie sind hierzu gesetzlich verpflichtet. Die mit der Durchführung der Zählung betrauten Personen sind nach der Deutschen Gemeindeordnung verpflichtet, über die Betriebsweisen Angaben des Amtseigentümers zu wahren. Unwahrscheinliche Angaben werden durch amtlich verpflichtete Sachverständige an Ort und Stelle nachgeprüft.

Die Zählung erstreckt sich auf alle Apfelbäume, Birnbäume, Süßholzsträucher, Kirschenbäume, Sauerkirschenbäume, Pflaumen- und Zwetsgenbäume, Mirabellen- und Reneklodenbäume, Aprikosenbäume, Pfirsichbäume, Mandelbäume, Walnussbäume, Gelfantienbäume, Johannisbeeren, Stachelbeeren und Himbeersträucher.

Bei der besonderen Bedeutung der Zählung darf von allen Beteiligten erwartet werden, daß sie die Zähler bei der Erfüllung der ihnen übertragenen Aufgaben nach Kräften unterstützen.

Amt Riedern-Werth.

Zum Kriegerfest in Spork.

Nur noch wenige Tage trennen uns vom diesjährigen Fest der alten Krieger. Eifrig werden die letzten Vorbereitungen getroffen. Gleich zu Anfang wird der gefallenen Helden gedacht durch eine Kranzniederlegung nebst Anrede am Sonntag beim Ehrenmal sowie am Montagmorgen beim Seelenamt. Die tanztunsteigenen Sonntag und Montag auf ihre Kosten. Die Kinder werden ihre Künste im Laufen, Springen und Klettern zeigen und dafür hübsche Preise erzielen. Für die vielgeliebte Hausfrau ist der Montag wohl der einzige Tag im Jahre, an dem sie einmal tatenlos zusehen darf, wie die Männer sich um das Mittagessen mühen. Die Kameraden freuen sich, wie es allen so gut gefällt, unterhalten sich über die unvergesslichen Jahre Soldatensein, vergangen aus jene Jahre nicht, die sie in Feindesland und in Schützengräben verlebten. Das Band echter Kameradschaft, das sich in dieser Zeit um alle Verteidiger deutscher Ehre und deutscher Erde schlang, hält eng zusammen in allem Soldatengedächtnis und bauernder Kameradschaftstreue. Darum bezeugt durch ihre Teilnahme am Kriegerfest der Kameraden und durch Beflaggen ihrer Häuser, daß die Taten der alten Krieger bei allen unvergessen sind.

Amt Rhede.

Das ist Sozialismus der Tat!

Über 240 Büchsen Konferven wurden eingelocht.

Der an die Volksgenossen der Ortsgruppe Krechting ergangene Ruf, für die Einkaufaktion des Winterhilfswerts Gemüße zu spenden, ist nicht ungehört verhallt. Am Dienstag begann bereits die Sammelaktion durch die ehrenamtlichen Helferinnen und Mitarbeiterinnen der NSB. Und wie nicht anders zu erwarten, wurde in den Gemeinden Rommert, Altrheide und Krechting, die zur Ortsgruppe Krechting gehören, noch am selben Tage fünfzig Gemüße eingelocht, daß bereits am Mittwoch mit dem Einkochen begonnen werden konnte, wozu in anerkannter Weise der Badermeister Josef Krüger seine Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt hatte. Wie groß die Sammlung war, bewies die Tatfrage, daß insgesamt über 240 Büchsen Gemüße aller Art eingelocht wurden, gewiß ein beachtenswertes Ergebnis für diese kleine Ortsgruppe. Um ein Verderben zu verhindern, wurde der Rest des übrig gebliebenen Gemüßes an die Kreisamtsleitung der NSB abgegeben. Den gütlichen Spendern wie auch den Helferinnen sei an dieser Stelle herzlichster Dank gesagt.

Kind vom Bliz erschlagen.

Wie wir erst jetzt erfahren, wurde bei dem am Montagabend über Kommett hinwegziehenden Gewitter ein wertvolles Kind des Bauern Kießel auf der Weide vom Bliz erschlagen.

Die ersten Kirmeswagen rollen an.

Am kommenden Sonntag und Montag steigt die Rheider Volkskirmes, mit der das Fest der Junggeheirateten verbunden ist. Die ersten Anzeichen deuten bereits darauf hin, daß in diesem Jahre wieder ein Fest gefeiert wird, das denen der vorhergehenden Jahre in nichts nach-

stehen wird. Immer neue Kirmeswagen rollen heran, um auf dem großen Marktplatz und auf der Kirchweide Aufstellung zu nehmen. In dichtesten Scharen umlagern besonders unsere Kleinen die vielen Wagen, und die Augen können sich nicht satt tun an dem bunten Bild. Die etwas Größeren springen auch schon mal hinein ein, um einen Freispielfeld für die Kirmesfahrt oder die Autobahn zu erlangen. Im übrigen steht das ganze Dorf im Zeichen der Vorfreude für die Kirmes.

Aus Dingden.

Filmabend der Gaukinothek.

Am Dienstag, dem 30. August, findet im Saale Hengstmann wiederum ein Filmabend der Gaukinothek statt. Es wird der „Bettstube“ gezeigt, der viel Humor in sich birgt. Karten sind im Vorverkauf in den bekannten Geschäften zu haben.

Vom Sanitätszug Dingden.

Da wegen des Kirmesfestes am vergangenen Montag die Übung ausfallen mußte, steigt die nächste Übung am Montag, dem 29. August, um 8 Uhr bei Hengstmann. Am Anschlag hieran findet die Abrechnung der vertauschten Lose sowie die letzte Besprechung vor dem Kameradschaftsabend statt.

Die Krone des Alters.

Am heutigen Tage feiert im Kreise ihrer Lieben Frau Wwe. Anna Böhm (Banken) ihren 77. Geburtstag. Die Jubilarin erfreut sich noch guter geistiger wie körperlicher Mithilfe und ist immer noch im Haushalt tätig. Wir wünschen der langjährigen Leiterin des Volksblattes weiterhin einen ungetrübten Lebensabend.

Halbieren

Kartoffelfässer werden weiter gesucht.

Der nächste Suchtag ist am 26. August 1938. Sämtliche Schulkindern des Amtsbezirks Haltern sind verpflichtet, sich an diesem Tag in den Schulen zu treffen. Treffpunkt ist mittags 8,30 Uhr auf dem einzelnen Schulhofen.

Verachte mir den Kochtopf nicht!

Kalter Griff am heißen Topf.

Wenn der Kochtopf auch schon sehr alt ist und sich seine Grundform im Laufe der Jahrhunderte kaum verändert hat, so besaßen sich doch heute noch eine große Anzahl von Hausfrauen mit seiner Verwertung. Diese richtet sich in der Hauptsache darauf, die Anforderungen, die an die Kochgeräte gestellt werden, durch zweckmäßige Verstoffauswahl zu erfüllen. Besonders ist durch die Ausbreitung von Gas und Elektrizität als Wärmequelle in die Kochtopftechnik einige Umwälzungen gekommen. Dadurch, daß die Topfe heute auch bei Kohlenherden neuer Bauform nicht mehr mit Rauch und Ruß in Berührung kommen, ergab sich die Verwendungsmöglichkeit von Emailleüberzügen, von rostfreien Stahlschichten; sogar vernickelte und verchromte Kochgeschirre befinden sich im Gebrauch. Das fröhliche Kochgeschirr ist in den letzten Jahren Porzellan, Steinzeug und Glas hinzugekommen, nachdem es gelungen ist, diese Stoffe feuerfest zu einem für den Haushalt erträglichen Preis herzustellen. Gerade diese Baustoffe bieten den Vorteil der Einparung von Schmelz, da die Geräte in der Kochkammer auf den Tisch gebracht werden können. Der Fortschritt des Umhängens der Speisen bringt gleichzeitig Erparnisse an Kochgeschirren mit sich.

Die Verbesserungen der Kochtopfe erstrecken sich weiter auf die Gestalt des Topfbodens. Der Fortschritt von Rauch und Ruß ermöglicht die Ausbildung einer lauberen Bodenfläche. Das Kochen auf elektrischen Platten hat weiter dazu geführt, Topfe mit plangelegten Böden herzustellen, um die Wärme der Heizplatte durch innige Berührung möglichst vollkommen auszunutzen. Bei anderen Bauarten wieder findet man eine oder mehrere Rillen im Topfboden, an denen überflüssiges Kochgut ablaufen soll, bevor es in den Brenner des Gasherdes laufen kann. Da durch überflüssiges Kochgut ein Erlöschen der Gasflamme und damit der Austritt unverbrennter Gase erfolgen kann, kann man diese Ausführungen als Sicherheitstopfe betrachten.

Wie dem Boden, so hat man auch dem Deckel der Kochtöpfe eine Aufmerksamkeit zugewandt. Zur Erparnis an Heizmitteln ist ein fester Sitz des Deckels auf dem Topf Voraussetzung. Um den Aufschlagdruck zu erhöhen, findet man auch Klappen und Bügel für das Niederhalten des Deckels auf dem Topf. Eine Weiterentwicklung dieses Gedankens stellt der Dampfdruck dar, bei dem der Deckel nicht nur fest verschraubt, sondern auch noch besonders abgedichtet ist. Demzufolge bildet sich im Innern des Topfes ein geringer Überdruck, der das Ausweichen des Deckels verhindert. Um ein Aufsteigen des Überdrucks zu begrenzen, findet man vielfach automatische Ablassvorrichtungen, Ventile oder Pfeifen auf diesen Deckeln. Einfacher ist die Anbringung von Klappen im Topfrand und entsprechender Vertiefungen im Deckel, die durch Drücken ineinander gefügt werden können, daß der Deckel fest auf den Topf gedrückt wird. Die Hersteller von Kartoffelfässern haben versucht, das Abheben der Kartoffel aus der Deckel eine feibartige Öffnung eingebracht haben, durch die das Kartoffelwasser abgelaufen wird. Um den

Wer ist hilfsbedürftig im Sinne der NSB?

Nach § 5 der Reichsgrundzüge über Voraussetzungen, Art und Maß der Fürsorge ist hilfsbedürftig, wer den notwendigen Lebensbedarf für sich und seine Angehörigen nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Kräften und Mitteln beschaffen kann und ihn auch nicht von der Fürsorgepflicht von der öffentlichen Fürsorge unterstützt werden. Die Unterhaltungsgebarung durch die NSB ist bekanntlich eine zutreffende Fürsorgeleistung. Infolgedessen ist es für die NSB-Volkswohlfahrt bedeutend, zu wissen, wann und in welchem Umfang die öffentliche Fürsorge eingreifen muß. Vielfach wird also die NSB-Volkswohlfahrt auf eigene Hilfsbedürftigkeitsprüfung verzichtet und sich auf das Ergebnis der Prüfung der öffentlichen Fürsorge verlassen können.

Nationalsozialistische Auslese-Grundzüge.

Das Arbeitsgebiet der NSB ist jedoch durch diese zutreffenden Leistungen keineswegs erschöpft. Das Schwergewicht der Arbeit der NSB liegt nicht einmal auf dem Gebiet der zutreffenden wirtschaftlichen Fürsorgeleistungen, sondern vielmehr auf der gesundheitsfürsorglichen und pädagogischen Seite. Wann die NSB-Volkswohlfahrt hier eingreifen hat, ist unabhängig von den Voraussetzungen, die öffentliche Fürsorge zum Eingreifen verpflichtet.

Die freiwilligen Aufgaben, die die öffentliche Fürsorge durchführt, erfüllt sie im Hinblick darauf, daß dadurch ein späteres Eingreifen für sie unnötig wird. Das heißt, daß die vorliegenden, freiwilligen Leistungen der öffentlichen Fürsorge das Eintreten der Hilfsbedürftigkeit vermeiden wollen, da sie die Unterhaltungsgebarung der Fürsorgeverbände als Pflichtleistung zur Folge hat. Die NSB-Volkswohlfahrt dagegen bezieht sich auf die vorliegenden Aufgaben etwas anderes. Sie will nicht so sehr ihre Maßnahmen ein wirtschaftliches oder gesundheitsfürsorgliches Wirken verbinden, sondern vielmehr den nach bestimmten Auslese-Grundzügen gewählten Kreis gemeinschaftsfähiger Volksgenossen, die aus gesundheitsfürsorglichen und wirtschaftlichen Gründen im Augenblick zur reibenden Erfüllung ihrer Gemeinschaftspflichten nicht imstande sind, fördern, damit sie ihren Pflichten wieder nachkommen können.

NSB und öffentliche Fürsorge.

Für die NSB-Volkswohlfahrt ist also nicht ohne weiteres derjenige als hilfsbedürftig anzuerkennen, der der Unterhalt für sich und seine Familie nicht im vollen Umfange beschaffen kann, sondern derjenige, der auf Grund seiner sozialen oder gesundheitsfürsorglichen Verhältnisse nicht in der Lage ist, seine Gemeinschaftspflichten

in dem Umfange zu erfüllen, wie es die Gemeinschaft von ihm erwarten kann.

So kann auch der in Arbeit stehende, kinderreiche Vater „hilfsbedürftig“ im Sinne der NSB sein, auch wenn er von der öffentlichen Fürsorge nicht unterstützt werden darf. Andererseits muß zwar ein hilfsbedürftiger Familienvater, der eine Trinkerin zur Frau und verwahrloste Kinder hat, von der öffentlichen Fürsorge unterstützt werden, nicht aber von der NSB-Volkswohlfahrt. In ihren sozialpädagogischen Aufgaben, besonders im Hilfswort „Mutter und Kind“, berühren sich eher NSB-Volkswohlfahrt und Deutsches Frauenwerk als NSB-Volkswohlfahrt und öffentliche Fürsorge.

Nur zutreffende Leistungen.

Wenn die Verhältnisse in der Hinsicht der Aufgaben der NSB-Volkswohlfahrt und der öffentlichen Fürsorge allgemein bekannt werden, und wenn klar geworden ist, daß der Hilfsbedürftigkeitsbegriff für beide Träger der sozialen Arbeit ein grundsätzlich verschiedener ist, dürfen viele Unzutrefflichkeiten beseitigt werden können, die sich gelegentlich aus dem Bemühen ergeben, zur Durchführung der eigenen Aufgaben den anderen Träger finanziell heranzuziehen.

Insbesondere muß erkannt werden, daß die NSB-Volkswohlfahrt erstens nur zutreffende Leistungen zu den wirtschaftlichen Unterhaltungen der öffentlichen Fürsorge gewähren kann; zweitens aber, daß auf diesen zutreffenden Leistungen gar nicht einmal das Schwergewicht ihrer Aufgaben liegt. Die NSB nähert sich in ihrer Aufgabenstellung stärker sozialpolitischen Maßnahmen als dies bei der öffentlichen Fürsorge der Fall sein kann und darf.

Das alles hat natürlich nur für die Grenzfälle Bedeutung, in denen es zweifelhaft ist, ob die Zuständigkeit der NSB, oder der öffentlichen Fürsorge gegeben ist. In der Praxis sind noch immer Vorurteile gegen Vorarbeiten, zu deren Bekämpfung ein gemeinsames Eingreifen von NSB-Volkswohlfahrt und Fürsorgeverband notwendig ist. Es gilt hier wie auf allen Arbeitsgebieten unseres völkischen Lebens, daß die Gemeinschaft nicht allein als Ziel der Arbeit, sondern auch bei der Durchführung der einzelnen diesem Ziel aufstrebenden praktischen Handlungen als Arbeitsgemeinschaft vorzuziehen sein muß.



Anzeigenteil

Achtung!

Die Wäscherei „De Slinge“, Halten

macht bekannt, daß die Wäsche nicht am Dienstag, dem 6. Sept., sondern Montag, 5. Sept., geholt wird. (6236e)

Schafzuchtverein für Bocholt u. Umgegend

Samstag, 27. August, von 14 bis 19 Uhr, große

Schafzuchtausstellung mit Prämierung

im Restaurant „Zur Glocke“ Inhaber: Reinh. Ehling. (4037e)

Eintrittspreise einschl. Programm nur 0,20 RM.

Weibliche

Bürokräft

Stenografie und Schreibmaschine perfekt, für Behörde in Bocholt gesucht.

Bewerbungsgesuche m. Zeugnisabschriften unter Nr. A 6731 an das Volksblatt erbeten.

Achtung!

Heute (Freitag) ab 16 Uhr prima

Oldenburger Fatterschweine

in meinen Stallungen vorrätig. Niedrige Tagespreise. Liefere nach auswärts frei Haus. Friedr. Buers, Dingden, Ruf Ringenberg 206.

Wittmatropfen

gegen Rheuma, Arterien, Husten und Verschleim. Völlig giftfrei.

Alleinvertauf:

Drogerie Boss

Osterstraße

Gurken einmachen

aber mit unserem allerfeinsten

Weinessig oder Einmachessig

dann können Sie unbesorgt um die Haltbarkeit der Gurken sein. Ferner empfehlen wir:

Pikantes Gurkengewürz für 5 Ltr. 0,15

Pergamentpapier 2 Bogen 0,15

Cellophanpapier 0,15, 0,34

Alba Gurkenkonditor verhindert Weichwerden und Schimmelbildung Btl. 0,12

Drogerie Maass, Osterstr. 25

Die leistungsfähige, vielseitige Fachdrogerie.

Eine gute und schöne

Qualitätsuhr

von

Uhren-Körle, Rhede

Gesunde Schlafmittel

verbannt, viele dem Sonnen-

See, keine „Gewalttätigkeit“

sondern langsame, ab. sichere

Wirkung. Vollkommen un-

schädlich. Pat. - 50 u. 1. Als

Sonnen-See-Bonbons 3.

Schluden 2. - Alleinvertauf:

Drogerie Maass, Osterstr. 25.

(gem. Mineralwasser) beifügen! Erfolg garant!

Erhältlich nur in der

Drogerie Maass

Osterstraße 25

In der Stadt und auf dem Land

„V-Anzeigen“ sind bekannt.

Wer verkauft, vermittelt, sucht Grundstück, Häuser, Tiere, Frucht.

Weiß: „Die kleinen V-Anzeigen“

Sind stets Helfer ohnegleichen!“

Nächster Erscheinungstag der billigen

„kleinen V-Anzeigen“ ist Sonntag, 28. August.

Annahmeschluss: Samstag, vormittags 10 Uhr.

Der Imker am Anfang des neuen Bienenjahres.

Starke Bienenvölker müssen in den Winter gehen.

Wenn die Blumenpracht in den Gärten ihren Höhepunkt erreicht hat und die Bienen in allen Farben leuchten, dann beginnt für den Imker bereits das neue Bienenjahr. Unabsehbar von dem Augenblick an, in dem der Imker nicht nur das alte Bienenjahr abschließen, sondern gleichzeitig den Grund legen für eine erfolgreiche Bienenzucht im kommenden Jahr. Verläuft es das, so wird es schwerlich das erreichen, was ein weitläufiger Imker erreicht.

In vielen Gegenden Deutschlands ist schon Anfang oder Mitte Juli die Haupttracht beendet, und der Imker muß nun daran gehen, die in der Haupttracht abgearbeiteten Bienen, die den Winter doch nicht überleben würden, durch junge zu ersetzen. So eigenartig ist es, daß die drei Bienenweiden eines Volkes eine ganz verschiedene Lebensdauer haben. Vom Ei bis zur fertigen Entwicklung braucht die Königin nur 16 Tage zu ihrer Entwicklung, die Arbeiterinnen 21 und die Drohnen gar 24 Tage. Die jüngste Lebensdauer hat im Sommer die Arbeiterin. Sie kommt in der Zeit der Tracht über jedes Wochen hinaus. Die Drohne lebt vom Mai bis Juli oder August, und die Königin kann ein Alter von zwei bis drei Jahren erreichen und in Ausnahmefällen noch älter werden. Für den Bienenzüchter ist allein das Alter der Arbeiterinnen ausschlaggebend. Nur im Winter, wenn der Organismus ausgiebig ruht, nicht angestrengt wird, kommt auch sie über das Alter von wenigen Wochen hinaus und kann dann sogar acht bis neun Monate leben. Das muß sich der Imker zu nutze machen und jetzt dafür sorgen, die erforderliche Anzahl Jungbienen zu erhalten, die im nächsten Früh-

jahr die junge Brut versorgen und zugleich die Trachtbienen in der Frühtracht darstellen. Er wird deshalb jetzt durch Reizfütterung dafür sorgen müssen — falls er nicht Anfang August in die Heide wandert, die die Reizfütterung ersetzt —, daß die Königin jetzt noch einmal viel Jungbienen erzeugt, so daß ein starkes Bienenvolk in den Winter geht.

Und noch etwas hat der Imker jetzt zu bedenken: er muß dafür sorgen, daß er für das kommende Frühjahr die nötigen Reserven zur Hand hat für den Fall, daß bei dem einen oder anderen Volk im Winter die Königin eingeht. Früher war ein solches Volk verloren, heute darf das nicht mehr vorkommen, denn jedes Bienenvolk ist wertvoll, für den einzelnen Imker sowohl wie für die Gesamtheit. Hat der Imker Reserven, dann kann er den Schaden schnell beheben und dadurch das ganze Volk retten. Deshalb muß der Bienenzüchter jetzt noch der Haupttracht aus seinen Standvölkern Reservenvölker herstellen und zunächst einmal, wenn nicht anders, behelfsmäßig unterbringen, bis er sie später in die leeren Honigräume oder in neue Bauten legt. Die Reservenvölker sind nicht nur für den Fall der Not da, für den Fall also, daß Beisetzungszeit eintritt, sondern sie bilden auch im kommenden Frühjahr eine Reserve für die Völker, die in die Haupttracht wandern sollen. Mit ihnen kann man die Winterverluste ersetzen, und bleiben dann noch Reservenvölker übrig, dann kann man sie leicht vereinzeln und hat so weitere Standvölker, die schon in der Frühtracht die geringen Kosten der Überwinterung reichlich lohnen.

Auch so kann der Imker seinen Stand vergrößern. Die Kosten sind gering, im nächsten Jahr aber wird er schon einen nicht unbedeutenden Nutzen davon haben.

Blid

Die tollpfeifige

Als Walter englischen St... auf das Jach... Arbeitshof... sollen ihm al... ein paar Tage... nehmen Haut... gen Körper ve... fenhaus, wo er... rer Schlag für... Tage verdiente... fenhauskosten... ganzen Unglück... bekam erst der... effierte, durch... er unterstützte... Krankheitsfelm... hatte. Mit be... Gericht und de... kauft hatte.

Stellung des H... Zählung von 1... urteilt. Sie i... für die Firma

„Traum-Auto“

Alle „englisch... machung von de... J. C. Lea aus s... italienischen W... mobil hergestellt... K u p p l u n g a... fessor den in Co... Traum aller J... gewelien. Nicht... neuen Motor le... bisherigen Kra... möglich sein, g... erzielen. Die... nur, so behaupt... Betrieb von W... wägenbe Neuer... und den Versch... Dzeanische soll... tieren.

Ein Taschenspieg... Die westliche... Malpat-Land, i... gefährliche Wben... Wanderern zuft... Leberzinsen aus... einige Höhen a... Schicht von Neu... sind seit längere... kannt. Denn un... schen Ursprungs... und nach die gam... zug, der durch di... brecher dazu, ein... fangen und aus... halb in den ver... durch das Malp... Kentuhy aber l... überflügelt. Sie



Ankunft von F...

tehende, kinderreiche
er NSD, sein, auch
rge nicht unterstützt
ar ein Hilfsbedürfti-
er in zur Frau und
ffentlichen Fürsorge
der NSD, wohl-
in Aufgaben, be-
ind" berühren sich
es Frauenwert als
Fürsorge.

der Zielfestlegung der
und der öffentlichen
und wenn klar ge-
eitsbegriff für beide
rundsätzlich verschie-
eiten beilegt wer-
dem Bemühen er-
nen Aufgaben den
ehen.

en, daß die NS-
ische Leistungen der öffent-
ens aber, daß auf
nicht einmal das
Die NSD, nähert
er sozialpolitischen
ischen Fürsorge der

die Grenzfälle Be-
ob die Zuständig-
Fürsorge gegeben
er Kostände genug
gemeinames Ein-
Fürsorgeverband
auf allen Arbeitsge-
h die Gemeinschaft
auch bei der
Ziel aufzubringen
gemeinsam vor



nen

adnessig
Haltbarkeit der
r:
für 5 Ltr. 0.15
0.15
34
ndert Weichwer-
0.12
str. 25
h drogerie.

Schweine
sich gesund,
Husten, Wurmern,
Grind, Frekmun-
schonheit das
währte (2580g)

ua C.
erallarmierung
Erfolg garant.
h nur in der
rie Maas
str. 25

cht.

zeigen

n

t.

t.

t.

t.

t.

t.

t.

t.

t.

t.

t.

t.

t.

Aus Zeit und Leben. 26/8. 1938

Blick nach draußen.

Notizen aus Auslandszeitungen.

Die kostspieligen Hosen.

Als Walter Tarrant, ein kleiner Angestellter in der englischen Stadt Cambridge, seine 8 Shilling 8 Pence auf das Zahlbrett gelegt hatte und dafür ein Paar derbe Arbeitshosen in Empfang nahm, wußte er nicht, was diese Hosen ihm alles bringen würden. Zunächst trug er sie ein paar Tage. Dann bekam er plötzlich einen unangenehmen Hautausschlag, der sich allmählich über den ganzen Körper verbreitete. Schließlich mußte er ins Krankenhaus, wo er 24 Tage lang fest lag. Das war ein schwerer Schlag für den jungen Mann, denn während dieser Tage verdiente er nichts und mußte außerdem die Krankenhauskosten tragen. Er ahnte noch nicht, daß an dem ganzen Unglück seine neuen Hosen schuld waren. Das bekam erst der behandelnde Arzt heraus, den es interessierte, durch was sein Patient infiziert worden war. Er untersuchte die Bekleidung und stellte in ihnen die Krankheitskeime fest, an denen sich Tarrant angesteckt hatte. Mit dem Gutachten des Arztes ging Tarrant zum Gericht und verklagte die Firma, die ihm die Hosen verkauft hatte. Der Sachverständige bestätigte die Feststellung des Hospitalarztes, und die Firma wurde zur Zahlung von 100 Pfund, das sind etwa 1200 Mark, verurteilt. Sie waren wirklich kostspielig, diese Hosen — für die Firma allerdings.

Deansflieger mit Augenmaschine untersucht.

Der amerikanische Flieger Douglas Corrigan, der aus „Versehen“ nach Irland statt nach Kalifornien flog, wurde von einem New Yorker Psychologen mittels seiner Augenmaschine untersucht. Wie der Arzt den anwesenden Gästen auf einem zu Ehren des Fliegers gegebenen Bankett erklärte, zeigte die Maschine an, daß Corrigan's Blutdruck stark anstieg, als er die Frage beantwortete, ob er wirklich nach Kalifornien fliegen wollte. Corrigan antwortete: „Natürlich.“ Nun ist es schwarz auf weiß bewiesen, daß Corrigan wirklich geschwindelt hat. Allerdings hat ihm niemand in der Welt vorher geglaubt, und das hat er selbst am besten gewußt, als er in Irland landete und einen Flugplatzbeamten fragte, wie weit er noch von Los Angeles entfernt sei.

„Traum-Auto“ ohne Kupplung und Schaltung.

Alle englischen Zeitungen berichten in großer Aufmerksamkeit von der umwälzenden Erfindung des Professors J. C. Lea aus Sheffield, der auf Grund der Arbeiten des italienischen Wissenschaftlers Peiro Salerni ein Automobil hergestellt hat, das ohne Schaltung oder Kupplung arbeitet. Dieses Auto, so erklärte der Professor den in Cambridge versammelten Technikern, sei der Traum aller Ingenieure seit einem Vierteljahrhundert gewesen. Nicht nur wird jedes Kraftfahrzeug mit diesem neuen Motor leichter zu betreiben sein als jedes mit der bisherigen Kraftübertragung, sondern es wird auch möglich sein, große Ersparnisse im Betrieb zu erzielen. Die neue Kraftübertragung wird aber nicht nur, so behauptet der Professor, die Herstellung und den Betrieb von Automobilen verbilligen, sondern auch umwälzende Neuerungen in der ganzen Maschinenindustrie und den Verkehrsmitteln herbeiführen. Eisenbahnen und Dampfschiffe sollen besonders von der Erfindung profitieren.

Ein Taschenspiegel rettete drei Menschenleben.

Die westliche Zone von Neu-Mexiko, das sogenannte Malpai-Land, ist schon von früher her durch zahlreiche gefährliche Abenteuer, die dort Reisenden, Forschern und Wanderern aufstießen, bekannt. Nun waren kürzlich drei Lehrerinnen aus Kentucky in Malpai eingetroffen, um einige Höhlen zu untersuchen, die sich unter der Lava-Schicht von Neu-Mexiko gebildet hatten. Diese Höhlen sind seit längerer Zeit als wissenschaftliche Wunder bekannt. Denn unter der Lava, die doch schließlich vulkanischen Ursprungs ist, bildeten sich diese Grotten, die nach und nach die ganzen Höhlen ausfüllten. Der Touristenzug, der durch diese Wunder veranlaßt wurde, trieb Verbrecher dazu, einzelne Gruppen von Wissenschaftlern abzufangen und auszurauben. Die Polizei unternahm deshalb in den verflochtenen Jahren regelmäßig Streifzüge durch das Malpai-Gebiet. Die drei Lehrerinnen aus Kentucky aber hatten sich offenbar in ihrer Ausdauer überschätzt. Sie waren kurz nach dem Verlassen der

Höhlen zusammengebrochen und nicht mehr in der Lage, ihren Weg fortzusetzen. Eine Such-Expedition war anfangs nicht imstande, eine Spur von ihnen zu entdecken. Man gab sie schon verloren, als ein Wirtsgeldchen bemerkt wurde. Eine der Lehrerinnen, die noch nicht das Bewußtsein verloren hatte, hatte die Sucher wahrgenommen und mit ihrem Taschenspiegel, mit Hilfe der Sonne, Signale gegeben. Kurze Zeit später konnten die drei Frauen mit einem Auto zum nächsten Hospital überführt werden.

Da trägt man die Bräute auf den Händen.

Ein holländischer Forscher, der verschiedene Inseln im Ostindischen Gebiet bereiste, hat auch die Sitten der Bugis genau erfundet. Die Bugis sind ein mohammedanischer Stamm, der allerdings nur halb zivilisiert ist. Am interessantesten sind die Heiratsitten bei diesen Bugis. Wenn nämlich ein Mädchen als Braut zu betrachten ist, darf sie sich nur noch mit gesenktem Blick zeigen. Aber sie darf auch ihre Füße nicht mehr auf den Boden setzen, bis die Trauung endgültig vollzogen ist. Um nun eine solche Frau dennoch in der Brautzeit recht gut zu behandeln, lösen sich die männlichen Familienmitglieder ab, die Braut auf ihren mehr oder weniger starken Armen zu tragen. So kommt es, daß hauptsächlich der Vater während der ganzen Brautzeit seiner Tochter mit dieser auf dem Rücken herumläuft. Das dürfte übrigens auch ein Grund sein, weshalb bei den Bugis die Verlobungszeit immer recht kurz ist.

Der erste Flugzeugfriedhof der Welt.

Autofriedhöfe gibt es heute in allen Ländern der Erde, aber ein Mann, der auf die gleiche Art und Weise wie jene vielen Gefährte nur zu Bruch gegangene oder veraltete Flugzeuge „ausgeschaltet“, gibt es nur in Amerika. Es ist ein eingewandelter Italiener namens Balconi. Früher war er selbst Flieger. Als er einmal Bruch machte und damals, in den Anfängen der Fliegerei, die Autokenntnisse für jenseitig um seine Bruchstücke rissen und er dadurch soviel Geld aus den Trüm-

mern herausholte, wie das ganze gebrauchte Flugzeug-gepäck hatte, kam er auf die Idee, den ersten Flugzeugfriedhof der Welt aufzumachen. Er betreibt sein Geschäft erst etwas länger als fünfzehn Jahre, hat aber in dieser Zeit bereits 2400 Flugzeuge auf diese Art verwertet. Sein riesiges Lager gleicht einem aus dem Weltkrieg. Seine besten Abnehmer sind die amerikanischen Filmgesellschaften. Die Fliegerei spielt vorwiegend in den Filmen eine große Rolle. Ereignen sich man natürlich nicht immer neue Maschinen zertrümmern, sondern besetzt sich nur Äußerer von Flugzeugteilen erscheinen bei den tüchtigen Amerikaner italienischer Abstammung, sondern diese Sachverständigen, besonders Flieger, kommen zu ihm, um sich sein Museum anzusehen. Deshalb führt er ein „Goldenes Buch“, in das sich jetzt schon rund 14000 Besucher eingetragen haben. Viele von diesen Gästen sind inzwischen abgestürzt und dabei ums Leben gekommen. Wenn Balconi dies erfährt, macht er ein Kreuz neben den Namen.

General Rohengrin.

Der russische Komponist Glagounow war bei den Bolschewiken alles andere denn beliebt. Da er früher gute Beziehungen zu Deutschland unterhalten hatte, wurde er von den Agenten der Tscheka mißtrauisch beobachtet. Eines Tages erschien in seiner Wohnung eine starke Abteilung von Tschekisten, um eine Vernehmung vorzunehmen. Dabei fand man ein Lichtbild des kaiserlichen Hofes. General Glagounow war in der Uniform eines Generals zu sehen, und mit einer Wundmündung versehen war. Während die Kerle die Wohnung nicht einzufrieren konnten, fanden sie immerhin heraus, daß es sich bei dem Porträt um einen höheren deutschen Offizier handeln mußte. Der Komponist jedoch erklärte, das sei niemand anders als der berühmte russische Tenor Schinow.

„So“, sagte der Tschekistenbandenführer argwöhnisch, „und warum trägt er denn eine deutsche Offiziersuniform, he?“

„Na, weil er hier im Kostüm der von ihm gesungenen Titelrolle seiner Lieblingsoper abgebildet ist. Er spielt, wie du siehst, den General Rohengrin!“

Auf diese Auskunft hin trollte sich der Tschekistenführer samt seiner ganzen nach Wodka duftenden Bande.

Der Dollarkönig von Durazzo.

Riesenbetrug eines internationalen Hochstaplers.

ip) Durazzo (Albanien), im August.

Anfangs dieses Monats erschien eines Tages im Hafen von Durazzo eine schneeweiße, unerhörte elegante Luxusyacht, der man es auf den ersten Blick anjah, daß ihr Eigentümer ein Dollar- oder gar Hundmillionär sein müsse. Bald verbreitete sich in der Stadt die Nachricht, daß an Bord der Yacht ein amerikanischer Multimillionär namens Mac Rean eingetroffen sei, der einige Zeit in Albanien verbringen wolle.

Ganz Durazzo sprach von dem märchenhaften Reichtum des Amerikaners, der im teuersten Hotel der Stadt abgetiegt war und dort Trinkgelder ausstieß, die dreistellige Ziffern darstellten. Schon am ersten Tag hatte der vornehme Gast Eingang in die ersten Gesellschaftsfreie Durazzos gefunden. Es gab zwar einige Leute, denen er trotz seines imponierenden Auftretens irgendwie verdächtig erschien. Dazu gehörte vor allem der in Durazzo weilende Präsident des albanischen Roten Kreuzes. Aber auch diese Zweifel mußten bald ihr Mißtrauen aufgeben.

Der Amerikaner hatte bereits eine Woche in Durazzo verbracht und in dieser Zeit das Geld mit vollen Händen ausgegeben. Da kam er eines Morgens in die Filiale der Nationalbank und wies einen auf den Ueberbringer lautenden Scheck einer großen Londoner Bank vor, der auf nicht weniger als 16000 Pfund Sterling lautete. Der Kassenbeamte traute seinen eigenen Augen nicht. Einen so wertvollen Scheck hatte er noch nie in Händen gehabt. Er rief deshalb seinen vorgelegten Direktor herbei, der den Scheck sorgsam überprüfte. Ihn aber vollkommen in Ordnung fand. Der Direktor bat den Amerikaner, sich eine kurze Zeit zu gebulden, da die Filiale in ihren Kassen einen so hohen Betrag nicht flüssig habe. Er werde aber sofort für das nötige Geld sorgen. Darüber war Mac Rean sehr ungehalten und begann aufgeregt darüber zu schimpfen, daß er sein Geld nicht sofort bekommen könne. Er fragte den Direktor, ob er vielleicht einen verlässlichen Zeugen brauche, der ihn persönlich kenne und seine Identität bestätigen würde. Der Direktor erklärte dies als vollkommen überflüssig, da Mr. Rean ja über ausreichende Papiere verfüge und da er ihn überdies wiederholt am Strande und im Restaurant gesehen habe. Er wisse sehr gut, wen er vor sich habe.

Er erklärte noch, daß er im Sinne gehabt habe, dem albanischen Roten Kreuz, sozusagen als Dank für die Gastfreundschaft, die er im Lande genossen habe, eine Spende von 4000 Pfund zu machen. Er ließ den Präsidenten den Scheck sehen und meinte, man möge ihm die 12000 Pfund auszahlen und die restlichen 4000 Pfund dem Roten Kreuz gutschreiben. Tatsächlich wurde dem Amerikaner auch dieser Betrag von der Filiale der Nationalbank ausbezahlt.

Am Abend vor seiner Abfahrt veranstaltete er noch ein großes Bankett, an dem fast halb Durazzo teilnahm. Der Wein und der Champagner flossen in Strömen, und spät in der Nacht wurde der Amerikaner von seinen Gästen festerlich an Bord seiner Yacht geleitet. Am nächsten Morgen war die Yacht aus Durazzo abgedampft.

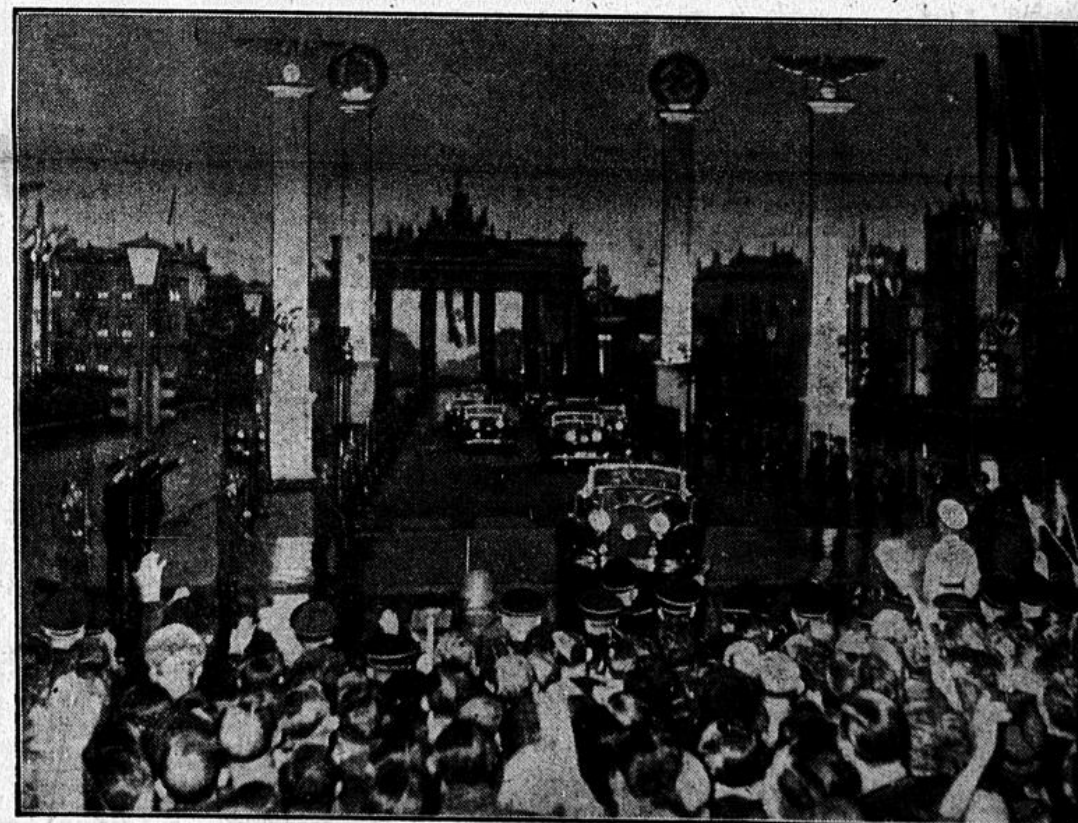
Die albanische Nationalbank mußte jedoch an diesem Tage eine höchst unliebsame Ueberzahlung erleben. Die Londoner Bank, die sofort telegraphisch von der Ueberzahlung des Schecks verständigt worden war, hatte geantwortet, daß der Scheck ungültig sei. Er stamme aus einem Scheckbuch, das einem Klienten der Bank bei einem frechen Bahndiebstahl vor längerer Zeit gestohlen worden sei. Das Scheckbuch sei damals in wiederholten öffentlichen Erklärungen als ungültig bezeichnet worden.

Sofort wurden alle europäischen Polizeidirektionen von diesem Riesenbetrug verständigt, aber von Mr. Mac Rean und seiner Yacht war keine Spur zu finden. Da griff der Zufall ein und überlieferte den Hochstapler der nächsten Kemeis in einem Augenblick, in dem er es wohl am wenigsten erwartet hatte.

Dieser Tage war nämlich im Hafen von Durazzo ein Teil eines Polizeigentens ein Mann aufgefallen, der sehr elegant gekleidet war, sich aber mit einem Taxihauffeur wegen eines Fußloches von 18 Francs heftig herumstritt. Der Mann gebrauchte dabei Ausdrücke, die dem Polizeibeamten in Anbetracht seines auffallend eleganten Auftretens mehr als sonderbar vorkamen. Der Polizeibeamte brachte daher den Fremden auf das nächste Kommissariat, um ihn zur Ausweisleistung zu verhaften. Zum allgemeinen Erstaunen gab der Mann dort seelenruhig an, er heiße Mac Rean und sei ein Amerikaner, der eine Vergnügungsreise durch Europa mache. Der Hochstapler hatte keine Ahnung davon, daß die Marceller Polizei seine von seinem Streich in Durazzo Kenntnis hatte. Natürlich wurde aber in seinem Besitz nicht ein Cent. Auch von der Luxusyacht war weit und breit nichts zu sehen. Die Marceller Polizei sucht nun herauszubringen, wer der famole „Amerikaner“ in Wirklichkeit ist.

Die Größe des vereisten Grönlands.

Das Inlandeis auf Grönland bedeckt eine Fläche von 1,8 Millionen qm, also ein Gebiet, das so groß ist wie Polen, Deutschland, Holland, Belgien, England und Frankreich zusammengekommen.



So empfing die Reichshauptstadt Mittwochabend die hohen ungarischen Gäste.

Unser Bild gewährt einen Blick auf den Pariser Platz mit dem Brandenburger Tor im Hintergrund in dem Augenblick, in dem der Wagen mit dem Führer und Admiral Horthy unter dem Jubel der dichten Menschengespinnne von der Feststraße Unter den Linden in die Wilhelmstraße einbog. (Scherl-M.)

Blutrache um einen Apfel.

Fünfzig Menschen starben, weil ein Junge einem Mädchen einen Apfel wegnahm.

Ein gemütliches Dorf.

Am Toten Meer liegt eine kleine Siedlung mit Namen Maan. Sie wird von Arabern und anderen Rassen bewohnt. Die meisten Bewohner wirken irgendwo draußen bei den neuen Bauarbeiten mit, die am Toten Meer in Angriff genommen worden sind. Aber einige Wochen hindurch lag die Siedlung Maan vollkommen tot und still. Die Stille wurde nur von Zeit zu Zeit durch einen Schuß unterbrochen. In Maan haben die Menschen an den Augen einer Blutrache, oder aber sie gingen am Durst oder am Hunger zu Grunde.

Wie aber kam es am Toten Meer zu einer solchen Blutrache? Schuld war ein Apfel, den ein kleines Mädchen in der Hand trug. Ein Knabe kam an dem Mädchen vorbei und nahm ihm lachend den Apfel fort. Das Mädchen weinte. Der Vater des Kindes kam auf die Straße und verprügelte den Jungen. Der Vater des Kindes kam seinem Sprößling zu Hilfe. Vater hand gegen Vater. Die übrigen Söhne eilten herbei. Und am Abend des gleichen Tages war durch einen unglücklichen Schuß, der von einem Hühner abgegeben worden war, das ganze Dorf in zwei Lager gespalten. Eine gewaltige Blutrache begann.

Jedes Haus gehörte zu der einen oder zu der anderen Partei. Man verließ die Türen, errichtete Barrikaden an den Fenstern und legte die Gewehre bereit. Wenn

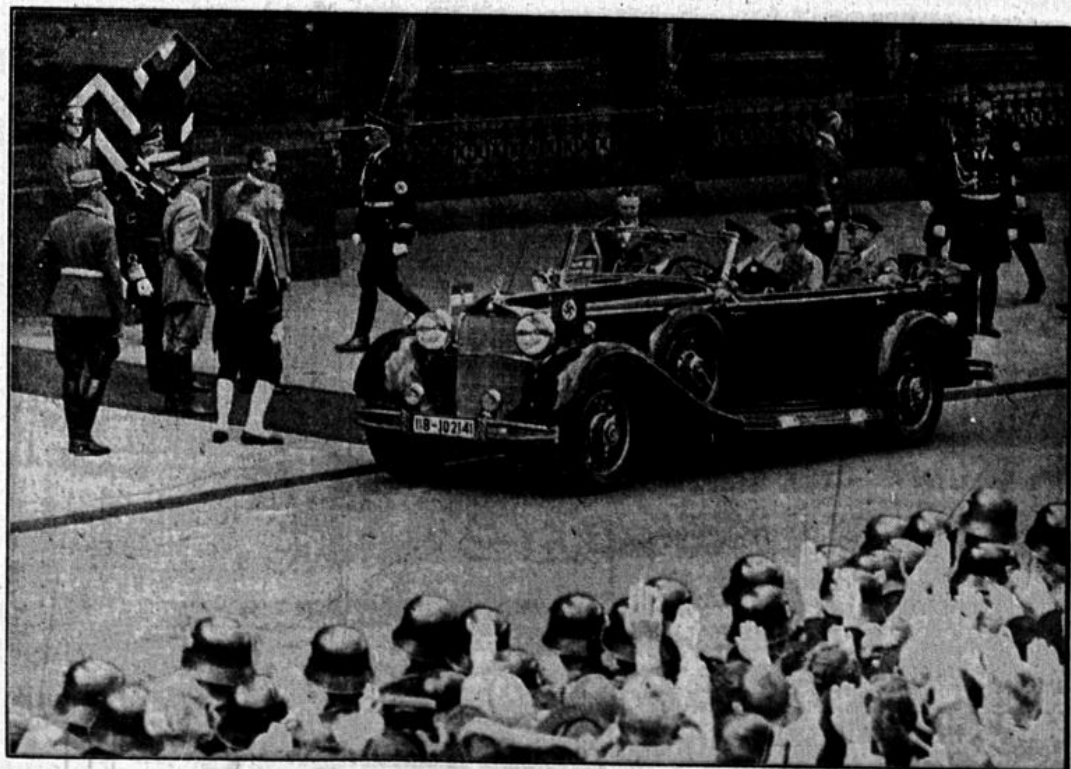
sich in einem Haus, das zur Gegenpartei gehörte, ein Mensch zeigte, fiel ein Schuß. Wenn der Schuß gut gezielt war, gab es in Maan einen Toten mehr. Tag und Nacht lagen die Schützen auf der Lauer. Die Vorräte an Nahrungsmitteln gingen zu Ende. Aber noch immer konnte kein Frieden hergestellt werden. Man konnte nicht arbeiten und nicht ernten, weil aus der nächsten Schießschar der Tod drohte. Endlich wurden Truppen entsandt, die mit Waffengewalt der Blutrache ein Ende machten.

Es ergab sich, daß fünfzig Menschen während der Kämpfe in Maan den Tod gefunden hatten. Sie waren alle gestorben, weil sich zwei Kinder um einen Apfel stritten, — gemäß einem alten Gelehr des Orients, monach nichts vergehen und vergessen wird, sondern nur das Blut einen Ausgleich zu schaffen vermag.

Blutrache in einem polnischen Dorf.

DNB Warschau, 25. August.

Eine furchtbare Tat der Blutrache trug sich in einem Dorf bei Warschau zu. Ein jetzt 19jähriger Bauernsohn hatte vor vier Jahren seinen Spielgefährten ermordet und war dafür zur Unterbringung in eine Besserungsanstalt verurteilt worden. Nachdem er kürzlich erst die Besserungsanstalt verlassen hatte, wurde er jetzt von Familienangehörigen des ermordeten Spielgefährten hinterlistig erdolcht.



Ein Bild von dem Festtag in Hamburg.

Ankunft von Frau von Horthy, begleitet von Staatssekretär Ahrens, vor dem Hamburger Rathaus, wo sie ihr Gatte, der Führer und Bürgermeister Krogmann erwarteten. (Scherl.)

